



Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren

Umfassende Reform statt Flickwerk bei den Sozialwerken

Die Entscheide, welche das Parlament in den vergangenen Wochen getroffen hat, zeigen eines in aller Deutlichkeit: die Sozialversicherungen sind unter massivem Druck und es zeigt sich leider kein Silberstreifen am Horizont. Die bürgerlichen Parteien überbieten sich gegenseitig mit Vorschlägen, welche zur Entlastung der Sozialversicherungen führen sollen. Den Vorschlägen ist eines gemeinsam: allesamt beinhalten sie einen Abbau von Leistungen und nicht selten sind es reine Kostenverschiebungen vom Bund zu den Kantonen. So kommen wir nicht weiter, es braucht eine umfassende Reform der Sozialwerke. Die Frage ist nur, was für eine.

11. AHV-Revision auf Referendumskurs

Doch zuerst zu den aktuellen Baustellen. Bei der schon einmal gescheiterten 11. AHV-Revision hat der Ständerat einer Vorlage zugestimmt, welche schon jetzt breiten Widerstand hervorruft. Die Heraufsetzung des Rentenalters der Frauen auf 65 wird – entgegen dem, was SP, Frauenorganisationen und Gewerkschaften immer gefordert haben, nicht mit einer sozialen Flexibilisierung des Rentenalters für Frau und Mann gekoppelt. Darüber hinaus hat der Ständerat die bewährte Methode der Rentenanpassung an Teuerung und Wirtschaftswachstum, den Mischindex, angetastet. Die Vorlage muss im Nationalrat unbedingt verbessert werden. Sonst bleibt nichts anderes übrig, als – einmal mehr – das Referendum zu ergreifen.

Hüst und Hott beim Unfallversicherungsgesetz

Die Revision des Unfallversicherungsgesetz wurde in der nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) intensiv und lange beraten. Das Ergebnis war eine Senkung des höchsten versicherten Verdienstes und eine Reduktion der Versicherungsleistungen bei Katastrophen – also ein Leistungsabbau bei den Versicherten. Gleichzeitig sollte die SUVA gestärkt werden, in dem sie in Zukunft Zusatzversicherungen hätte anbieten dürfen. Wir von der SP enthielten uns in der Gesamtabstimmung, weil die wenigen Verbesserungen aus unserer Sicht den Leistungsabbau nicht aufwogen. Wegen eines Streits unter den Bürgerlichen, die sich nicht darauf einigen konnten, ob ihnen die Revision in der Gesamtbilanz gefiel, kam es in der Folge zu einer Ablehnung der Vorlage in der Kommission. Der Nationalrat entschied dennoch, auf die Vorlage einzutreten. Wir werden nun in der Kommission das Unfallversicherungsgesetz noch einmal beraten müssen. Es ist zu befürchten, dass die Bürgerlichen ihre Reihen schliessen werden und wir – respektive die Versicherten – darum mit Leistungskürzungen zu rechnen haben. Ob das positive Element, die Stärkung der SUVA, noch einmal mehrheitsfähig wird, muss leider bezweifelt werden. Zu stark ist das Lobbying der privaten Versicherungen in dieser Kommission.

Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung

Auch die anstehende Revision der Arbeitslosenversicherung wurde zuerst im Ständerat behandelt. Neben der weitgehend unbestrittenen dringend notwendigen Erhöhung der Lohnprozente zur Finanzierung der Versicherung in der Krise konnte sich die SP mit ihren Minderheitsanträgen nicht durchsetzen. Unser Ziel war es, den geplanten Leistungsabbau zu verhindern. Die nach Verdienst gestaffelten Wartezeiten, die Kürzung der Höchstzahl von Taggeldern und weitere Abbaumassnahmen sind allesamt inakzeptabel. Nun kommt das Geschäft in den Nationalrat. Wir werden alles tun, um die Vorlage zu verbessern.

Hauruck bei der Zusatzfinanzierung IV

Mit einer Hauruck-Übung hat das Parlament die Vorlage zur befristeten Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Sanierung der Invalidenversicherung noch vor der Volksabstimmung abgeändert. Die befristete Erhöhung soll erst im Jahre 2011 in Kraft treten. Das Parlament ist mit diesem Beschluss den Wirtschaftsverbänden gefolgt. Ob diese Verbände sich im Gegenzug wirklich verpflichtet fühlen, der Vorlage an der Urne zum Durchbruch zu verhelfen werden die nächsten Monate zeigen. Immerhin hat dem Vernehmen nach Economiesuisse versprochen, die Kampagne mit einem namhaften Betrag zu unterstützen. Wichtig ist auch, dass Vertreter der Wirtschaftsverbände sich hinstellen und in Streitgesprächen die Vorlage vertreten.

Diese Beispiele zeigen, wie viele Baustellen die Sozialversicherungen zurzeit aufweisen und wie schwierig es ist, unter dem allgemeinen Spardruck Allianzen zugunsten der Versicherten zu schmieden.

Ein Postulat für eine Gesamtsicht

Es ist deshalb an der Zeit, die Probleme ganzheitlich anzugehen. Die schlecht definierten Schnittstellen zwischen den einzelnen Sozialversicherungen führen zu Doppelspurigkeiten, Lücken, Ineffizienz und damit letztlich zu Ungerechtigkeiten. Diese können wir uns weder wollen noch leisten. Deshalb muss das ganze Sozialversicherungssystem einer systematischen Prüfung unterzogen werden, dann ist in einem zweiten Schritt zu überlegen, in welche Richtung eine umfassende Reform gehen sollte.

Ideen dazu gibt es. Vor ein paar Tagen hat das Denknetz, ein Verein, der sich mit der mittel- und langfristigen Entwicklung der Wirtschafts-, Sozial- und Arbeitspolitik befasst, das Konzept einer Allgemeinen Erwerbsversicherung (AEV) präsentiert. Ich finde die Idee sehr innovativ und habe deshalb das Vorwort mitunterzeichnet. Mir gefällt der Ansatz, eine einzige Sozialversicherung zu schaffen, welche für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz die materielle Existenz während der Erwerbsphase sichert. In einem Postulat, das auch von bürgerlichen Politikern unterzeichnet worden ist, bitte ich den Bundesrat, diese Idee zu prüfen. Besonders interessiert mich, wie der Bundesrat die Vor- und Nachteile, die Synergieeffekte und die Effizienzgewinne beurteilt. Mehr zur Allgemeinen Erwerbsversicherung auf www.denknetz-online.ch.

Ein weiterer prüfenswerter Ansatz ist das bedingungslose Grundeinkommen. Jeder erhält ohne Ansehen der persönlichen Verhältnisse ein Einkommen für sein Leben in Selbstbestimmung und kultureller Teilnahme auf bescheidenem, aber nicht notleidendem Niveau. So die

Vorstellung der Initiantinnen und Initianten dieser Idee. Der Bundesrat lehnt das Grundeinkommen ab, wie er in seiner Antwort auf einen parlamentarischen Vorstoss festhält. Das letzte Wort ist aber noch nicht gesprochen. Das Parlament hat noch zu entscheiden. Mehr zu diesem Thema: www.initiative-grundeinkommen.ch.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse und wünsche Ihnen einen schönen Sommer.

Ihre Silvia Schenker

A handwritten signature in blue ink that reads "Silvia Schenker". The signature is written in a cursive, flowing style.

Silvia Schenker

P.S. Seit ein paar Wochen bin ich auf Facebook. Gerne nehme ich Freundschaftsanfragen auf Facebook entgegen.